

Ein Film von Christian Wagner

Die Flucht der Frauen

sperl⁺schott

EOS

FFF Bayern



SWR»

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

Ein Film von Christian Wagner

PRESSEHEFT

Erst-Sendetermin: Sonntag, 4. März 2007, 23.00 im Ersten

**Eine Produktion der
sperl + schott film GmbH**

**in Cooperation mit Eos-Entertainment
gefördert durch FilmFernsehFonds Bayern**

**im Auftrag des
BR/SWR © Bayerischer Rundfunk 2007**

sowie weitere Informationen im Internet unter:

www.wagnerfilm.de

Christian Wagner

Pütrichstr. 51

81667 München

tel: 089 48 84 53

fax: 089 48 71 24

mobil: 0171 931 78 78

email: info@wagnerfilm.de

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort der Produzentin
2. Konzeptionelle Überlegungen von Autor und Regisseur Christian Wagner
3. Kurzinhalt und kurze Zitate der Hauptprotagonisten
4. Stab und Protagonisten
5. Bio-/ Filmografie von Gabriela Sperl (Produzentin),
Bio-/ Filmografie von Thomas Mauch (Kamera),
Bio-/ Filmografie von Chris Evert (Herstellungsleitung)
6. Bio-Filmografie Christian Wagner mit Kritiken (Regie)

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

1. Vorwort der Produzentin Gabriela Sperl

Die Idee zu diesem Dokumentarfilm einer Spurensuche nach verschütteten Erinnerungen entstand bei der Motivbesichtigung in Polen und in Litauen für die Dreharbeiten des fiktionalen historischen Zweiteilers „Flucht und Vertreibung“, den teamworx von Februar 2006 bis Juni 2006 für die ARD gedreht hat, mit Kai Wessel als Regisseur und Maria Furtwängler in der Hauptrolle.

Die Bilder des zugefrorenen Haffs, über das damals Abertausende Menschen in die Freiheit aber auch in den Erfrierungs- und Bombentod flohen, ließ nicht nur die Bilder von damals wieder erstehen, es traten auch plötzlich Menschen auf, die im Heute nicht das Damals spielen wollen, sondern Menschen, die das Grauen damals miterlebt, aber ihre Erinnerungen daran längst in die Tiefen ihres Unbewussten verdrängt haben. Die Konfrontation mit der nachgestellten Realität von damals wurde und wird somit mit einem Mal zum Katalysator für Empfindungen im Hier und Jetzt. Menschen, die vergessen haben, die geschwiegen haben über Jahrzehnte, berichten plötzlich stockend, zögernd, nach Worten suchend von dem, was schon gar nicht mehr Teil ihres Lebens zu sein scheint.

Dieser Dokumentarfilm erzählt begleitend, vertiefend und ergänzend zu dem historischen Zweiteiler „Flucht und Vertreibung“ Ausschnitte und Teile der Lebensgeschichte von ausgewählten Menschen, die, zum einen „oben“, zum anderen „unten“ geboren, durch die Flucht aus einer alten, untergehenden Welt in einer neuen ankommen, wo es diese Jahrhunderte lange Hierarchisierung auf einmal nicht mehr gibt, sondern nur einen Neuanfang bei Null möglich ist.

Ein Anfang in einer neu entstehenden Gleichheit, in einer Demokratie, wo alle, als unschuldige Kinder zwar, aber mit der Schuld der Eltern beladen, die ihnen gegebenen Chancen wahrnehmen und integriert werden in einen Wiederaufbau, der in seiner Anstrengung und Geschäftigkeit zugleich die Erinnerungen an das Vergangene unter sich begrub.

Zwischen dem Grauen des Holocaust einerseits und dem Revanchismus unbelehrbarer Vertriebenengruppierungen verblasste die eigene Vergangenheit bei vielen. Fiel sie ins Dunkel, aus dem Dunkel wir einige individuellen Schicksale zurückholen wollen, die stellvertretend stehen für ganz viele, die vergessen sind.

Nach 60 Jahren erscheint dies heute endlich möglich. Wir können über Flucht- und Vertreibungsschicksale reden, ohne in den Verdacht zu geraten, die Verbrechen des Dritten Reiches dadurch kleiner zu machen. Und das wollen wir mit dem Dokumentarfilm tun, wir wollen Fakten rekapitulieren, so lange Menschen, die die Zeit durchleben mussten noch leben, und zwar wollen wir dies im Sinne einer mitteleuropäischen Versöhnung, einer europäischen Zukunft von Polen und Deutschen, von Deutschen und Litauern und Russen. Das ist Ziel unseres Films.

Das ist der Ansatz der Dokumentationsreise, auf die sich Christian Wagner gemeinsam mit Kameramann Thomas Mauch begeben hat und die er mit Unterstützung des Bayerischen Rundfunks, des Südwestrundfunks und des FilmFernsehFonds Bayern realisierte.

Gabriela Sperl, Produzentin

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

2. Konzeptionelle Überlegungen von Autor und Regisseur Christian Wagner

FLUCHT UND VERTREIBUNG - HEIMATLOSIGKEIT

In ganz Europa waren und sind Zwangsumsiedlung, Flucht, Vertreibung eine Grunderfahrung von Millionen Menschen – zumindest im mittleren, östlichen und südöstlichen Europa. Keine Nation und kaum eine Familie, die nicht in irgendeiner Weise von dieser Erfahrung berührt worden wäre. Kurz: eine kollektive Grundemotion des Verlustes, die verborgen, verschüttet, unbewusst weiter wirkt. Über drei Generationen in die vierte hinein. Menschen aus ehemaligen deutschen Ostgebieten, in unserem Fall aus Ostpreußen und Schlesien, stehen im Zentrum unseres Dokumentarfilmes.

Meine Suche im Heute führt zurück und zeigt uns: die Wahrheit liegt in den Familien.

Es sind Episoden von Trauer, denen wir hier nachspüren: die Erinnerung an Entwurzelung, an Gefühle der Verzweiflung, an Todesnähe als tief eingebrannte Erfahrung.

Mit möglichst großem Feingefühl versucht der Film die Lebens- und Leidensgeschichten von drei exemplarisch ausgewählten Frauen, jeweils Heimatvertriebenen, zu hinterfragen. Protagonisten, die heute in jeweils unterschiedlichem Alter an ihre Erfahrung und an die Auswirkungen des Heimatverlustes wieder herangeführt werden.

Wir erzählen pars pro toto im folgenden aus der Vergangenheit und wir erzählen mit ihnen indirekt auch von uns selbst - von einem Schmerz über tausendfach verdrängte Schicksale, von einer tief sitzenden Scham und Trauer über die deutsche Vergangenheit, die nach wie vor weit in unsere Existenz hineinreicht - ohne dass wir dies wahrnehmen und wahrhaben wollen.

Wir versuchten unsere Protagonisten zum Teil an ihre Heimat-Orte im ehemals glanzvollen Ostpreußen zurück zu begleiten oder an Reste der verbliebenen Ruinen heran zu führen, an Orte, in denen die Spuren der Vergangenheit nicht mehr „offen“ sichtbar sind. Wir versuchten, an Schichten der Erinnerung heran zu tasten, die verschwunden, aber tief im Innern vorhanden sind. Wir hoffen damit das Vakuum von gewusster in gefühlte Geschichte auch für den heutigen Betrachter zu wandeln und erfahrbar zu machen.

Der Dokumentarfilm handelt von Personen, an deren Leben ein durchgehender Aspekt außergewöhnlich scheint:

Der Flucht aus den Ostgebieten im letzten Kriegsjahr folgt der mehr oder weniger erfolgreiche Aufbau einer neuen Existenz in den Zeiten des Wirtschaftswunders. Doch es gibt für sie alle nur ein einziges, alles beherrschendes Thema: die Suche nach der verlorenen Heimat, nach einer neuen Existenz und Zugehörigkeit. Auch wenn dies lange verdrängt und wenig in den Familien besprochen wurde, war es nun ein passender Zeitpunkt, eine jetzt erst mögliche Bestandsaufnahme zu drehen, bevor die letzten noch lebenden Zeitzeugen endgültig kein Zeugnis mehr ablegen können von diesen ungeheuerlichen Vorgängen, die das Leben der Familien bis heute tief prägen.

Verloren gegangen sind Haus und Grund, Arbeit und Existenzgrundlage, 600 Jahre Tradition und Geschichte. Geblieben sind die psychischen Auswirkungen der Heimatsuche, vor allem die Mechanismen der Verdrängung, die die Eltern und auch die Kinder im Umgang mit dieser alle belastenden Situation bestimmten.

Die Ausstellung im Haus der Geschichte in Bonn und die danach auch im Deutschen Historischen Museum in Berlin zum Thema FLUCHT UND VERTREIBUNG zu sehen war, hat eine grundlegende Kontroverse neu belebt: wie geht man mit diesem Teil der deutschen Geschichte um ohne ins Pathos, ohne in die Verklärung und die Verleugnung der deutschen Schuld zu gleiten.

Wir glauben, wir können dies nur tun, in dem wir Menschen direkt, physisch mit ihrer Vergangenheit, an den Orten der Vergangenheit mit sich und ihrer Geschichte konfrontieren.

VOM GEGENWÄRTIGEN ZU LÄNGST VERDRÄNGTEM

Bei unseren Dreharbeiten mit diesen noch lebenden Zeitzeugen wurde mir bewusst, wie ausgeprägt hier ein grundlegendes Redebedürfnis herrscht, über diese längst vergangene, vergessene Zeit zu berichten, und wie lebendig plötzlich die Welt von Ostpreußen und Schlesien (gedreht wurde in Litauen, in Berlin, in Russland und Polen) wieder aufersteht.

Wir drehten diese Begegnungen mit sich selbst bei Anna Motzkus in ihrem Heimatort Schönlinde/Nord-Ostpreußen. Vera von Lehdorff war nicht bereit, in ihre alte Heimat Steinort/Ostpreußen zu fahren, einem für sie vergangenen Ort, zu dem sie bisher niemals den Mut hatte wieder zurückzukehren.

Wir versuchten hier und heute, bevor es endgültig zu spät ist, eine letzte, genaue und unpräventöse Bestandsaufnahme jener Vorkommnisse von damals vorzunehmen. Dabei werden die Gräueltaten der Nazis weder vertuscht noch beschönigt. Allerdings wird überall, in jeder bisherigen Begegnung, das unausgesprochene Tabu direkt erfahrbar: für die Flüchtlinge und deren Kinder ist es fast unmöglich, selbstbewusst und ohne Scham über diese tief greifenden Erlebnisse offen und uneingeschränkt zu berichten. Denn innerhalb der Familien wurde darüber nie wirklich gesprochen – v.a. auch nicht über die Vergewaltigungen der Frauen auf der Flucht. Erst viele Jahre und Jahrzehnte später wurden Tagebuchaufzeichnungen erstellt und transkribiert, Dokumente und Fotos ausgetauscht.

Diese Zeugnisse der Oral History versuchten wir zu nutzen für einen Dokumentarfilm, der nicht nur mit den üblichen Talking-Heads und Archivaufnahmen operiert. Sondern die einzigartige Landschaft der ehemaligen Ostgebiete und die vergangenen Orte der eigenen Geschichte auf zu suchen, um die Aura jener verlorenen Zeit zu evozieren.

Bilder und Atmosphären sind in meinen bisherigen Filmen, wie beispielsweise bei "WALLERS LETZTER GANG", immer zentral und wichtig gewesen. Mit Kameramann Thomas Mauch verbindet mich eine lange Arbeitstradition. Er ist einer der wenigen Größen seiner Zunft, die nicht nur im Spielfilm zu Hause sind (z.B.: „AGUIRRE“/„FITZCARRALDO“), sondern auch durch seine außergewöhnliche Dokumentarfilmarbeiten (z.B.: „DAS ALTE LADAKH“) Einfühlungsvermögen in Figuren wie emotionale Landschaften zeigte. Nur so mag sinnlich begreifbar werden, wie sehr wir mit dieser alten, belastenden und belasteten Geschichte auch heute noch verbunden sind. Zum jetzigen Zeitpunkt war unsere Reise in die Vergangenheit an die Drehorte ein willkommenes Ventil für die noch lebenden Zeitzeugen, diese wertvolle, bislang unerzählte Vergangenheit aufzublättern und für die Nachwelt, bevor es zu spät ist, lebendig zu halten.

Stellvertretend für alle Opfer von Flucht und Vertreibung möchte ich gerne meine Dankbarkeit zum Ausdruck bringen gegenüber unseren drei Protagonistinnen: Elizabeth Baronin von Maltzan und Anna Motzkus sowie „Veruschka“ (Vera von Lehndorff), die sich in DIE FLUCHT DER FRAUEN vor der Kamera in einer sehr beachtlichen und ehrlichen Weise öffneten, und so aus Ihrem persönlichen Erfahrungsschatz und Erleben einen Teil von Authentizität weitergeben an das Publikum, zu dem sich diese Geschichte nicht nur als Geschichte sondern als erlebbare, nachempfindbare Emotion erweitern möge

„ DIE FLUCHT DER FRAUEN“

3. Kurzinhalt

„Die Flucht der Frauen“ ist die spannende, dramatische und berührende Geschichte von drei Frauen, die aus Ostpreußen und Schlesien fliehen mussten.

Drei Protagonistinnen führen uns zurück in die längst vergangene Welt der ehemaligen Ostgebiete: Anita Motzkus, heute 67, aus einer ostpreußischen Bauernfamilie, die jahrelang als Wolfskind lebte, Vera von Lehndorff, heute 67, aus einer ostpreußischen Grafenfamilie (der Vater wurde als Verräter nach dem 20.Juli gehängt) und Elisabeth Baronin von Maltzan, heute 93, aus Schlesien, begegnen ihrer Vergangenheit. Die Gefühle und Bilder, die bei der Begegnung mit dem Damals entstehen, rühren an Schichten der Erinnerung, die Jahrzehntlang vergessen und verdrängt wurden: zu groß waren die Traumata über Kriegserlebnisse, die Scham und die Schuldgefühle der Frauen und Kinder, die in diesem gewaltsamen, durch die Nazis verschuldeten Migrationsprozess von 12 Millionen Menschen zu Opfern wurden.

Die Schrecken des Krieges und der Flucht liegen über 60Jahre zurück. Dennoch: Die Erfahrung der Gewalt, der Entwurzelung und des Heimatverlustes blieben für die drei Frauen mal bewusst, mal unbewusst ein beherrschendes Thema bis heute. Die Suche nach der eigenen Identität, nach einer neuen Existenz und Zugehörigkeit liegt tief in den Familien und begleitet das Leben der Flüchtlinge und das ihrer Familien bis in die dritte Generation hinein.

Christian Wagner gelingt es, mit „Die Flucht der Frauen“ ein Dokument zu schaffen, das einen Weg zeigt, wie Menschen, jenseits von Schuldzuweisung, Geschichtsklitterung und Revanchismus, sich mit ihrer Vergangenheit aussöhnen.

Dieser Film will dazu beitragen, diesen lange vernachlässigten Teil der deutschen Vergangenheit zurückzuführen in die deutsche Gegenwart. Eine lange tabuisierte Erinnerung könnte damit zum Teil einer möglichen Zukunft für das gesamte Deutschland werden.

„Ich hatte hinten an dem Pferdewagen das Auto angebunden. Das Auto, in dem ich von Militsch bis zu dem betreffenden Besitz meines Freundes, unseres Freundes, gefahren war, um das Gefühl zu haben, wenn dich die Russen einholen, kannst du noch mal ein ganzes Stück mit dem Auto abhauen.“

(Elisabeth Baronin von Maltzan)

„Sie war ja nur 2 ½ , und das ist ja auch das schlimmste Alter, wenn man ein Kind von den Eltern, von der Mutter wegnimmt, so mit Gewalt. Und sie hatte den ganzen Tag gesagt: „Mami rück, Hunger, Angst! Mami rück, Hunger, Angst...“ Das war wie so eine Platte, die einen Riss hatte und über Monate hat sie nichts anderes gesagt als das.“

(Vera Gräfin von Lehndorff)

„Aber diese Zeit war schon sehr, sehr schwer. Und in den 4 Jahren sind meine Schwester und ich auch nicht weiter gewachsen. Im Alter von 5 bis 9 Jahren sind wir halt nicht gewachsen. Wir haben halt nur überlebt.“

(Anita Motzkus)

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

Veruschka begegnet Vera – Original-Zitate
Aufgenommen bei den Dreharbeiten im Februar 2006 in Litauen/Kurische
Nehrung/Am Haff:

“Das hab ich auch gehört von vielen anderen Kindern der Widerstandskämpfer, dass man erst mal viele Jahre darüber geschwiegen hat, und eigentlich, sozusagen, noch mal, wie man so sagt, totgeschwiegen.

Das war ... weiß nicht, warum es so war, aber ich hab das auch erlebt so und meine Schwestern auch. Und wenn man dann sehr viel älter ist, dann ist irgendwo dieses ganze, dass man den Vater verloren hat, dass der noch weiter mit einem eigentlich doch lebt, das ist dann nicht mehr nachzuvollziehen. Weil dann ist es irgendwo schon etwas darüber gewachsen und dann hat man ganz die Beziehung verloren. Also ich hab eigentlich später dann gar nicht mehr das so als was Außergewöhnliches empfunden, dass ich keinen Vater hatte. Erst viel später hat es dann bei mir angefangen, dass ich mich dann wirklich dafür wieder interessiert habe und auch ein Gefühl dafür entwickelt habe, was ist da eigentlich passiert?

Das war, also über Jahre, ja ... Schweigen.“

“Ich meine, auch meine Mutter hat ja später sehr wenig darüber gesprochen, weil, wir durften uns ja auch nach dem Krieg immer noch nicht dazu bekennen, weil wir waren ja in den Augen des Staates kriminell. Und so hab ich das ja auch erlebt in der Schule. Da haben sie dann gesagt, eines Tages die Lehrerin, wir haben hier in der Klasse ein Mädchen, die ist die Tochter eines Mörders. Und da habe ich ja gedacht, na ja, wie sieht denn das Kind aus, und habe mich auch umgedreht und guck, wer das wohl ist, und dann sagt die: Du bist das. Und das war natürlich für mich gar nicht zu verstehen, weil, meine Mutter hat mir dann gesagt: Dein Vater war ein Held. Und, ... spreche aber nicht darüber, weil, das erkläre ich dir dann später! Und für mich blieb das immer irgendwo etwas Unerklärliches, einerseits hatte man mir gesagt, Dein Vater ist ein Mörder und andererseits ist er ein Held. Und das musste ich mir dann ... ja, über Jahre habe ich das dann wohl für mich als irgendetwas sehr Unheimliches in mir getragen.“

“Ich meine, die ganze Flucht, plötzlich heimatlos zu sein, das verfolgt dich ja dein ganzes Leben in gewisser Weise. Du hast das Gefühl immer auf einer Art Flucht zu sein, weil Du unbewusst immer nach etwas suchst, was Deine Heimat ist, die du eigentlich noch gar nicht richtig kanntest.

Und trotzdem weißt du, dass es hier im Osten das war, wo ich gelebt hätte, wenn das alles nicht passiert wäre.“

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

5. Bio-/ Filmographien

Gabriela Sperl Produzentin

Biografie

Nach mehrjähriger Tätigkeit als freie Dramaturgin leitete Gabriela Sperl von 1998 bis 2002 den Programmbereich Musik und Fernsehspiel beim Bayerischen Rundfunk. In dieser Zeit entstanden zahlreiche erfolgreiche und preisgekrönte Kino- und TV-Produktionen. Auch im Bereich der Nachwuchsförderung zeigt sie großes Engagement.

Anfang Januar 2003 machte sich Gabriela Sperl als Produzentin und Autorin mit ihrer eigenen Produktions- und Projektentwicklungsfirma sperl film selbständig. Zusammen mit teamWorx produzierte sie den preisgekrönten historischen Event-Film „Stauffenberg“ von Jo Baier; im September wurde der von der Kritik hochgelobte zweiteilige Film „Helen, Fred und Ted“ (AT) ausgestrahlt (2 x 90 Minuten), Regie: Sherry Hormann; am 1. November der viel beachtete Film von Jo Baier (Regie und Buch) „Nicht alle waren Mörder“, nach den Kindheitserinnerungen von Michael Degen.

Darüber hinaus hat sich Gabriela Sperl seit vielen Jahren als Drehbuchautorin profiliert. Mit ihren erfolgreichen und preisgekrönten TV-Filmen wie „Einmal so wie ich will“ (Regie: Vivian Naefe), „Ghettokids“ (Regie: Christian Wagner), „Bobby“ (Regie: Vivian Naefe) oder „Wer Kollegen hat braucht keine Feinde“ (Regie: Martin Enlen) gelingt es der promovierten Historikerin immer wieder, Geschichten mit gesellschaftspolitischem Anspruch zu erzählen.

Film (eine Auswahl):

- 2003 HIERANKL (Regie: Hans Steinbichler)
- WOLFSZEIT (Regie: Michael Haneke)
- BIRKENAU UND ROSENFELD (Regie: Marceline Loridan-Ivens)
- DER ALTE AFFE ANGST (Regie: Oskar Roehler)
- 2002 MEIN LETZTER FILM (Regie: Oliver Hirschbiegel)
- 2001 TAKING SIDES – DER FALL FURTWÄNGLER (Regie: István Szabó)

TV (eine Auswahl):

- 2006 NICHT ALLE WAREN MÖRDER (Regie: Jo Baier)
- HELEN, TED und FRED (Regie: Sherry Hormann)
- DAS LETZTE STÜCK HIMMEL (Regie: Jo Baier)
- FLUCHT UND VERTREIBUNG (Regie: Kai Wessel)
- 2005 MARIAS LETZTE REISE (Regie: Rainer Kaufmann)
- 2004 EINMAL SO WIE ICH WILL (Regie: Vivian Naefe)
- STAUFFENBERG (Regie: Jo Baier)
- Grimme-Preise für Gabriela Sperl für
ZUCKERBROT und u.a. LEBEN WÄRE SCHÖN und FAMILIENKREISE
- 2003 ANNAS HEIMKEHR (Regie: Xaver Schwarzenberger)

- FAMILIENKREISE (Regie: Stefan Krohmer)
- ZUCKERBROT (Regie: Hartmut Schön)
- LEBEN WÄRE SCHÖN (Regie: Kai Wessel)
- HOTTE IM PARADIES (Regie: Dominik Graf)
- 2002 ANDREAS HOFER (Regie: Xaver Schwarzenberger)
- HARTE BRÖTCHEN (Regie: Tim Trageser)
- 2001 ENDE DER SAISON (Regie: Stefan Krohmer)
- 1999 GANZ UNTEN, GANZ OBEN (Regie: Matti Geschonneck)

Drehbücher (eine Auswahl):

- 2005 KINDERSUCHE
- FLUCHT UND VERTREIBUNG (Regie: Kai Wessel)
- HELEN, FRED UND TED (Teil 2 mit Kathrin Richter /
Regie: Sherry Hormann)
- 2004 EMILIA (Zweiteiler / Regie: Tim Trageser)
- EINMAL SO WIE ICH WILL (Regie: Vivian Naefe)
- 2003 DOPPELLEBEN (Regie: Thomas Schadt)
- 2002 GHETTOKIDS (Regie: Christian Wagner)
- EINE LIEBE IN AFRIKA (Regie: Xaver Schwarzenberger)
- 2001 BOBBY (Regie: Vivian Naefe)
- 1998 LIEBE UND WEITERE KATASTROPHEN (Vierteiler / Regie: Bernd
Fischerauer)
- 1995 WER KOLLEGEN HAT BRAUCHT KEINE FEINDE (Regie: Martin Enlen)
- 1994 DR. SCHWARZ UND DR. MARTIN - 3 Folgen
(Regie: Xaver Schwarzenberger/Bernd Fischerauer)

Chris Evert

Produktionsleitung

CURRICULUM VITAE (KURZFASSUNG)

Geburtsdatum: 10.03.1960
Schulabschluss: Allgemeine Hochschulreife
seit 1986 Fahrer, 2. Aufnahmeleitung und div. Assistenzen, Transport
Coordinator
seit 1992 1. Aufnahmeleitung
seit 1999 Produktionsleitung

REFERENZPROJEKTE (Fahrer, Assistent, Transportation Coordinator)

ab 1986 **JUDGEMENT IN BERLIN**

January Enterprises
Regie: Leo Penn

1986/87 **LINIE 1**

BIOSKOP Filmproduktion
Regie: Eberhard Hauff

1986/87 **DIE KATZE**

BAVARIA FILM
Regie: Dominik Graf

1990 **DR. M**

LES FILMS ARIANE
Regie: Claude Chabrol

1991 **COMPANY BUSINESS**

PATHE ENTERTAINMENT
Regie: NICK MEYER

1992 **SHINING THROUGH**

20th Century Fox
Regie: David Seltzer

REFERENZPROJEKTE (Aufnahmeleitung)

- ab 1992 **DIVERSE FERNSEHSPIELE, TV MOVIES, WERBUNGEN
UND KINOFILME**
Olga Film GmbH München; CCC Film, Bavaria Film; 20 th Century
Fox, Pathe Entertainment etc...
- 1995 **JENSEITS DER STILLE**
Claussen & Wöbke Filmproduktion
Regie: Caroline Link
- 1996 **DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE**
X-Filme Creative Pool GmbH
Regie: Wolfgang Becker
- 1999 **AIMÉE UND JAGUAR**
SENATOR Filmproduktion
Regie: Max Färberböck
- GRAN PARADISO**
Studio Hamburg Letterbox Filmproduktion
Regie: Miguel Alexandre

REFERENZPROJEKTE (Produktionsleitung)

- 2000/2001 **NRIGENDWO IN AFRIKA**
MTM München Filmproduktion GmbH
Regie: Caroline Link
- 2001 **MY DAUGHTER'S TEARS**
Doro Film GmbH
Regie: Sherry Horman
- 2002 **DAS BESTE STÜCK**
Filmproduktion Jannus GmbH
Regie: Oliver Schmitz
- 2002 **ECHTE MÄNNER?**
Filmproduktion Janus GmbH
Regie: Christian Zübert
- 2003 **WENN WEIHNACHTEN WAHR WIRD...**
Filmproduktion Janus GmbH
Regie: Sherry Horman
- 2003 **LATTENKNALLER**

Hager Moss Film GmbH
Regie: Sherry Horman

2004

SEX UP II

Janus Film GmbH
Regie: Florian Gärtner

2005

HELEN, FRED UND TED

Teamworx Television & Film GmbH
Regie: Sherry Hormann

2005

NICHT ALLE WAREN MÖRDER

Teamworx Television & Film GmbH
Regie: Jo Baier

Thomas Mauch

Kameramann

Thomas Mauch wird am 4. April 1937 in Heidenheim an der Brenz als Sohn des Fabrikdirektors Wilhelm Mauch und seiner Frau Erika, geb. Plappert, geboren. Nach dem Besuch der Waldorfschule macht er ab 1954 eine Ausbildung als Fotograf. 1957 wird er in München Volontär bei der Gesellschaft für Bildende Filme, die vor allem Dokumentar- und Industriefilme herstellt. Dort lernt er Edgar Reitz kennen, als dessen Kamera-Assistent er u.a. drei Monate in Südamerika den Industriefilm "Baumwolle" für Bayer Leverkusen dreht. Ab 1958 ist Mauch als Assistent, ab 1963 als Kameramann freischaffend tätig. Für das TV-Magazin "Weltspiegel" realisiert er gemeinsam mit Werner R. Gallé mehrmals Beiträge in Ostasien. 1963 wird er Dozent am Institut für Filmgestaltung der Hochschule für Gestaltung in Ulm, macht Übungsfilme mit den Studenten. 1965 dreht er die ersten Spielfilme der Ulmer Dozenten Alexander Kluge ("Abschied von gestern") und Edgar Reitz ("Mahlzeiten"), für die er in den nächsten Jahre zahlreiche Spiel-, Kurz- und Dokumentarfilme fotografiert, z.T. auch Material, das Kluge später für seine Film-Essays ("Die Patriotin"; "Die Macht der Gefühle") verwendet.

1967 beginnt mit den Dreharbeiten zu "Lebenszeichen" eine langjährige Zusammenarbeit mit Werner Herzog, zu der u.a. neben der Berlin/USA-Groteske "Stroszek" auch einige Dokumentarfilme gehören. In Peru überstehen sie gemeinsam die nicht nur filmtechnisch schwierigen Dreharbeiten zu den Abenteuern mehrerer Besessener im Urwald: "Aguirre – der Zorn Gottes" und "Fitzcarraldo". Von Mauch stammen einige der berühmten Tele-Aufnahmen von Herzog-Landschaften.

Mitte der 1970er Jahre verbindet ihn eine Partnerschaft mit Helma Sanders(-Brahms), deren Filme "Unter dem Pflaster ist der Strand", "Shirins Hochzeit", "Heinrich" und "Die Berührte" er fotografiert. Ende der 1970er Jahre entstehen in Italien und der Bundesrepublik zwei sehr lange Filme, in denen Werner Schroeter mit Unterstützung des Kameramanns den opernhafte theatralischen Stil seiner frühen "Underground"-Produktionen mit Themen der Sozialreportage zu verbinden sucht: "Regno Di Napoli" und "Palermo oder Wolfsburg", den Mauch auch produzierte. Es folgten die Zusammenarbeit mit einer jüngeren Generation von Regisseuren wie Pia Franckenberg, Jan Schütte und Christian Wagner.

Thomas Mauch wurde vielfach ausgezeichnet, dreimal mit dem Bundesfilmpreis in Gold für die beste Kameraarbeit, einmal für "Aguirre – der Zorn Gottes" von Werner Herzog, das zweite Mal für "Neapolitanische Geschwister" von Werner Schröter und zum dritten Mal für "WALLERS LETZTER GANG" von Christian Wagner.

Zahlreiche Preise, Prädikate sowie nationale wie internationale Festival-Auszeichnungen schmücken Thomas Mauch Filme und Laufbahn. In den letzten Jahren verlagert sich sein Tätigkeitsfeld auch ins Ausland (England, Irland, Frankreich).

Filmographie/Auswahl

Bis heute drehte Thomas Mauch über 70 Filme, darunter Kino-, TV-, Kurz- und Dokumentarfilme. Thomas Mauch lebt in Berlin.

Mahlzeiten (1966) Regie: Edgar Reitz

Abschied von gestern (1966) Regie: Alexander Kluge

Lebenszeichen (1968) Regie: Werner Herzog

Die Artisten in der Zirkuskuppel: Ratlos(1968) Regie: A.Kluge

Auch Zwerge haben klein angefangen (1971) Regie: W. Herzog

Aguirre, der Zorn Gottes (1972) Regie: Werner Herzog

BUNDESFILMPREIS IN GOLD FÜR KAMERA

Stroszek (1977) Regie: Werner Herzog

Heinrich (1977) Regie: Helma Sanders-Brahms

Neapolitanische Geschwister (1978) Regie: Werner Schröter

BUNDESFILMPREIS IN GOLD FÜR KAMERA

Die Patriotin (1979) Regie: Alexander Kluge

Palermo oder Wolfsburg (1980) Regie: Werner Schröter

Desperado City (1980) Regie: Vadim Glowna

Fitzcarraldo (1982) Regie: Werner Herzog

Krieg und Frieden (1983) Regie: Alexander Kluge

Die Macht der Gefühle, (1983) Regie: Alexander Kluge

Nicht nichts ohne dich (1985) Regie: Pia Frankenberg

Vermischte Nachrichten (1985) Regie: Alexander Kluge

Das Weite Land, (1987) Regie: Luc Bondy

Walers letzter Gang (1988) Regie: Christian Wagner

BUNDESFILMPREIS IN GOLD FÜR KAMERA

Song for Beko, A (1992) Regie: Nizamettin Arıç

Transatlantis (1994) Regie: Christian Wagner
Auf Wiedersehen Amerika (1995) Regie: Jan Schütte
Orson Welles: The One-Man Band (1996) Regie: Vassili Silovic
Tale of Sweetie Barrett, The (1998) Regie: Stephen Bradley
Saint-Cyr (2000) Regie: Patricia Mazuy
Die dritte Heimat (2004) Regie: Edgar Reitz
Warchild – Die Vermissten (2005) Regie: Christian Wagner

„DIE FLUCHT DER FRAUEN“

6. Bio-/ Filmographie

Christian Wagner Regie und Buch

Geboren in Immenstadt/Allgäu. Studium der Neueren Deutschen Literatur, Theaterwissenschaften und Psychologie in München; u.a. Beschäftigung mit Filmphilologie. Gründungsmitglied der unabhängigen Verleihkooperative "Der andere Blick", München. Neben der Tätigkeit als Produzent, Regisseur und Autor Workshops für das Goethe-Institut weltweit, Professor für Regie und Schauspiel an der FILMAKADEMIE Baden Württemberg/Ludwigsburg. Lebt in München. Filmproduzent seit 1982.

Filme:

1980/81 **DER PROPHETOR** (Drehbuch/Regie/Prod.)

1982-84 **EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN** (Drehbuch/Regie/Prod.)

Preis für den besten Film
"Goldenes Einhorn" beim EURO Filmfestival
diverse Festivals (Italien, Österreich, Japan)
Verleih: Der andere Blick, München

1985-88 **WALLERS LETZTER GANG** (Drehbuch/Regie/Prod.)

Prädikat: besonders wertvoll
div. Festivals (Berlinale, Cannes, Valladolid, Montreal,
Chicago)
Verleih: ARSENAL
Sender: Bayrischer Rundfunk
Weltvertrieb: METROPOLIS (Verkauf in über 15 Länder)
Vertriebsförderung durch EFDO
Preise siehe unten

1989-90 **ZUG** (Drehbuch/Regie)

Kurzfilm Prädikat: besonders wertvoll
Verleih: TOBIS
Sender: ARTE/SWF

1993/94 **TRANSATLANTIS** (Drehbuch/Regie/Prod.)

Sender: ARTE/BR/SWF
UA: Internationale Filmfestspiele BERLIN 1995
Offizieller Deutscher Wettbewerbsbeitrag
Verleih: D.A.B. Filmverleih
Weltvertrieb: CINE INTERNATIONAL; München
diverse Festivals (Cannes, Montreal, Valladolid, Singapore)

1997/98 **DIE SIEBEN TODSÜNDEN / ZITA** (Regie)

TEIL I der BALKAN BLUES TRILOGY
Sender: WDR/SWF/SDR
Diverse Festivals (Torino, Clermond Ferrand, Chicago, Buenos Aires)
Spezialpreis der Jury Torino Filmfestival

1999/2000 **ZEHN WAHNSINNIGE TAGE** (Regie)

Sender: ARTE/SWR

Nominierung Deutscher Fernsehpreis 2000 für Fabian Busch als Bester Hauptdarsteller und für Oliver Bröcker als bester Nebendarsteller.

2001/2002 **GHETTOKIDS** (Regie)

Sender: ARTE/BR

Goldenen Gong 2002, Karl-Buchrucker-Preis 2003,
Giffoni Filmpreis, nominiert für den Adolf-Grimme-Preis 2003,
Festivals (München, Montreal, Paris, Göteborg, Budapest, Peking; Giffoni)

2004/2005 „**STILLE SEHNSUCHT-WARCHILD**“ (Produktion/Regie)

TEIL 2 der BALKAN BLUES TRILOGY

Sender: ARTE/SWR/BR

Erste deutsch-slowenische Co-Produktion STUDIO MAJ & VIBA Filmstudio
gefördert von MFG, FFF, BKM, EurimageS und Filmski Sklad Slovenija

Spezialpreis der Jury Bayerischer Filmpreis

Video-Installation

2003 **NOTHING BUT NOTHING**,

präsentiert auf dem Shanghai Art Salon 2003

Experimentelle, essayistische und dokumentarische Filmbeiträge
zum Thema Nichts und wieder Nichts

montiert auf 24 Monitoren

Januar- März 1999 **Artist in Residence**

VILLA AURORA, LOS ANGELES

In Vorbereitung:

"ADIEU, EUROPA! – Über mich und meine heimliche Geliebte" Kino-Spielfilm

"BAU MIR DEN KOPF MEINES VATERS!" Doku-Drama

"ALCATRASH" TEIL 3 der BALKAN BLUES TRILOGY

Preise/Auszeichnungen:

Bundesfilmpreis (Silbernes Band)
Bayerischer Filmpreis (Produzentenpreis)
Preis der Deutschen Filmkritik, Berlinale 1989
Preis für den besten Erstlingsfilm, Valladolid
Preis für den besten Film, Cadiz
Nominierung zum Europäischen Filmpreis, Paris 1989
Camera d`Or/Spezielle Erwähnung, Cannes/Semaine de la Critique
Bayerischer Filmpreis 2005 (Spezialpreis der Jury für "WARCHILD")
Zahlreiche Festivals

Im Einzelnen:

EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN **Goldenenes Einhorn** Alpinale Bludenz **Bester sozialkritischer Film**, Alpinale Bludenz **Goldene Filmspule**, Weingarten

WALLERS LETZTER GANG **Bundesfilmpreis- Silbernes Band Bayerischer Filmpreis** – Produzentenpreis **Preis der Deutschen Filmkritik**, Berlinale **Preis für den besten Erstlingsfilm**, Valladolid **Preis für den besten Film**, Cadiz **Nominierung zum Europäischen Filmpreis**, Paris **Camera d`Or/Spezielle Erwähnung**, Cannes

ZUG **Prädikat besonders wertvoll**

ZITA / GESCHICHTEN ÜBER TODSÜNDEN **Spezialpreis der Jury** Torino Filmfestival

ZEHN WAHNSINNIGE TAGE **Fabian Busch** Nominierung **Deutscher Fernsehpreis**
Bester Schauspieler/Hauptrolle **Oliver Bröcker** Nominierung **Deutscher Fernsehpreis**
2000 Bester Schauspieler/Nebenrolle.

GHETTOKIDS **Goldener Gong** für **Christian Wagner** (Regie) **GRIMME-PREIS**
Nominierung 2003 **Karl-Buchrucker-Preis** 2003
Giffoni Filmfestival 2003 Premio Associazione Nazionale Esercenti Cinema

„WARCHILD“ **Bayerischer Filmpreis 2005** (Spezialpreis der Jury für "WARCHILD")
Preis für das BESTE DREHBUCH (Wettbewerb World Film Festival MONTRÉAL 2006) **PUBLIKUMSPREIS** (Festival des Slowenischen Films/Portorosh2006)

ZU DEN EINZELNEN FILMEN:

Kritikerstimmen

zu **EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN**

Augsburger Allgemeine Zeitung, 14.7.84

"Christian Wagners Film "EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN" hebt sich wohltuend ab von vielen ambitionierten Streifen, die den Zuschauer am Ende mit seiner Ratlosigkeit im Kinossessel im wahrsten Sinne des Wortes sitzen lassen.

Die hervorragenden Blickwinkel und Detailaufnahmen ließ Wagner vornehmlich auf Güterbahnhöfen, Bauruinen, verfallenen Brücken oder stillgelegten Fabriken einfangen."

Neue Vorarlberger Zeitung, 6.9.84

"Der zweifelsohne bemerkenswerteste Beitrag stammte aus Deutschland. Was die Qualität der Bilder und die Kameraführung betrifft, braucht dieser in S/W gedrehte Film keinen Vergleich scheuen."

Corriere della Sera, 16.10.84

"Von den Erstlingsfilmen der letzten Tage fiel besonders EINGESCHLOSSEN FREI ZU SEIN des 24-jährigen Christian Wagner auf. Er erzählt die kurze Flucht eines jungen Strafgefangenen, der sich dann - in Freiheit - mehr denn je als Gefangener seines eigenen Innenlebens wiederfindet.

Der Regisseur entwickelt eine Differenzierung von Seelenzuständen, Gedanken und Wünschen dieser Hauptfigur, die diese - unterstützt durch jedes Detail der Bilder- in eine Landschaft der Verwüstung führen.

In einigen Momenten erinnert der Film noch etwas an das frühe Kino von Wenders, aber die Art und Weise wie er mit der Hauptfigur und ihrer Zerbrechlichkeit umgeht, zeugt von einer persönlichen und sicheren Handschrift."

Kritikerstimmen

zu **WALLERS LETZTER GANG:**

Frankfurter Allgemeine Zeitung; 4.11.1988

“WALLERS LETZTER GANG war nicht nur der stilistisch entschiedenste, formal wie inhaltlich überzeugendste Film dieses Jahr in Hof, er war zugleich der am stärksten akklamierte Erfolg im guten Dutzend deutscher Premieren. Ein Film, der mit seinem epischen Nachdruck, mit seiner atmosphärischen Dichte (Kamera: Thomas Mauch) dringlich auf die große Leinwand zu wünschen wäre.“

Die Zeit; 4.11.1988

“Der Film ist ein großes Epos, von beeindruckender formaler Könnerschaft.“

Die Welt; 1.11.1988

“... sollte auch der in seiner Stille und Nachdenklichkeit vielleicht schönste Film von Hof
“WALLERS LETZTER GANG“ VON Christian Wagner ein Publikum finden können.
So unsentimental und doch voller Gefühl hat selten ein Film Veränderung, Vergangenheit und Gegenwart reflektiert.“

Frankfurter Rundschau; 2.11.1988

“Aber dieser Streckengang, der im Niemandsland endet, fasziniert durch die nahezu traumsichere, traumversunkene Erzählweise des jungen Regisseurs, der mühelos und souverän zwischen (farbiger) Gegenwart und den (schwarz-weiß gedrehten) Vergangenheit (...) hin und herwechselt.
(...)

Ein Film von langer bei uns nicht mehr gesehener epischer Intensität und erzählerischer Dichte.“

Deutsche Presseagentur (dpa); 30.10.1988

“Eine durchkomponierte Elegie, die das Publikum mit Hochachtung aufnahm. Gäbe es Preise in Hof, WALLERS LETZTER GANG hätte gewiß eine Auszeichnung erhalten.“

Abendzeitung München; 31.10./1.11.1988

“Und vielleicht der schönste Film in Hof: WALLERS LETZTER GANG Regisseur Christian Wagner setzt das Universum der Erinnerungen eines Menschenlebens, eines Streckengehers bei der Bahn, filmisch superb in Bilder von ursprünglicher, hinreißender Schönheit um, die alles andere als Selbstzweck sind. Ein Verbrechen, diesen Kinofilm dem Fernsehen zum Fraß vorzuwerfen!“

Stern der Woche von

Abendzeitung Nürnberg; 17.11.1988

“Einer der schönsten Filme der letzten Jahre.“

Der Spiegel 13.4.1989

“...schafft atmosphärischen Zauber.“

Hamburger Abendblatt 18.4.1989

“...verrät eine starke visuelle Begabung, ... ein Requiem für eine verschwundene, kleine Welt.“

Zitty 9/1989

“...ein besonderer Film, ein visuelles Ereignis ... Bilder von so hinreißender Schönheit...“

Natur 3/1989

“...ist eine poetische Einmischung in die Zukunftsdiskussion. Er zeigt berausende Bilder einer vergehenden Welt.
Ein Kult-Ereignis für die Szene.“

Kritikerstimmen

zu "ZUG"

Rhein-Zeitung, 25.9.1993

"eine bilderstarke Meditation über stillgelegte Eisenbahnstrecken im Allgäu...Der ZUG ist abgefahren für die Trasse Kempten-Isny".

FAZ, 25.9.1993

"Daneben ragt heraus Christian Wagners meditativer Abgesang auf eine Nebenstrecke der Bahn zwischen Kempten und Isny, deren Demontage der Regisseur gemeinsam mit dem Kameramann Thomas Mauch verfolgt hat."

Jury Begründung

zu "ZITA-GESCHICHTEN ÜBER TODSÜNDEN"

**TORINO INTERNATIONAL FILMFESTIVAL
CINEMA GIOVANNI 1998**

"For the psychological intensity and the depth of a portrait of human relationships."

Jury Special Prize

Kritikerstimmen

zu TRANSATLANTIS

Aspekte/ZDF Manfred Eichel, 10.2.1995

"TRANSATLANTIS ist ein hinreißend gedrehter Film mit unvergeßlichen Bildern..."

FILMDIENST 13/1995

"Wagners poetische Parabel braucht den Vergleich mit seinem preisgekrönten Debüt "WALLERS LETZTER GANG" nicht zu scheuen. Vielschichtig und mit faszinierenden Bildern..."

Le Monde, 17.2.1995

"Magnifique..."

Kritikerstimmen

zu ZEHN WAHNSINNNIGE TAGE

BRIGITTE 10/2000

"...in ZEHN WAHNSINNNIGE TAGE stimmt einfach alles (Regie: Christian Wagner)
...die Handlung ist spannend bis zum Abspann, und die stärksten Szenen kommen ohne
Worte aus. Fernsehen in Bestform."

LIBERATION, 12.5.2000

"Emouvant. Bewegend."

DER TAGESSPIEGEL, 14.5.2000

"SPITZENKLASSE. Die SWR-Produktion ist in vielerlei Hinsicht ein veritables filmisches Meisterwerk. Es sind sensible, unaufdringliche Dialoge zum Thema Mitmenschlichkeit und Asylpolitik zu hören (Buch: Stefan Dähnert, Regie: Christian Wagner), und es läuft eine hochaktuelle Geschichte über institutionelle Staatsgewalt und Menschenwürde in 87 spannenden und kunstvollen Minuten ab. Die Einblicke in das naive Selbstverständnis von Polizeischülern ist mit großem Einfühlungsvermögen eingefangen. Fabian Busch spielt den tragisch disponierten Helden und jugendlichen Polizisten, der letztlich an dem Widerspruch zwischen Staatstreue und Hilfsbereitschaft für indische Flüchtlinge zerbricht, mit souveränen und überzeugenden Zwischentönen. Natürlich kalkuliert der Film mit "human touch", doch gleiten das Sujet und die Darsteller nie in triviale Flüchtlingsromantik ab.

Indira Varma – zunächst als Gegenspielerin, dann als Geliebte des Polizeischülers – ist schlechterdings eine schauspielerische Offenbarung. Sie überbringt Botschaften und Nachrichten des Ausgestoßenseins und der Verzweiflung mit kleinsten Nuancierungen in ihrem Gesicht. Auch die facettenreiche Kamera von Hans-Jörg Allgeier trug zum Gelingen dieses Spitzenprodukts entscheidend bei."

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 8.8.2000

" Ein spannender und bewegender Film."

Kritikerstimmen
zu "**ghettokids**":

„...„ghettokids“ sports an air of truth. It's engrossing and well-crafted, with international tube/tape sales likely to be strong: polished, niceley paced production. Ethnic/class isolation and prejudice are credibly depicted, sans excess pathos... Well-tooled on all levels.“

Dennis Harvey in: VARIETY 30/09/2002

„Mit Wochenendreisen, Proben und ausführlichen Gesprächen hat Regisseur Christian Wagner ("WALLERS LETZTER GANG") seine jugendlichen Darsteller an das Drehen herangeführt. Authentisch - treffender lässt sich die beeindruckende Präsenz der Kids nicht beschreiben. Eine bemerkenswerte Produktion in der an Hochglanz-Fassaden reichen Fernsehlandschaft, die München zur Abwechslung mal von unten zeigt. TAGESTIP!“

STERN 26/9/2002

„Christian Wagners angenehm unpräntentöser Film erregte bereits bei den Festivals von München, Montréal und Paris viel Aufmerksamkeit.“

DER TAGESSPIEGEL, 4/10/2002

„„ghettokids“ – Drehbuchautorin Gabriela Sperl verzichtet auf radikalen Nihilismus, ohne deshalb zur Sozialromantikerin zu werden – ein Happy End, das auf diesem Sendeplatz eigentlich zu erwarten wäre, verwehrt sie ihren Helden. Auch dass Regisseur Christian Wagner das Wagnis einging, fast ausschließlich mit echten Ghattokids zu drehen, zahlt sich aus – sein Film wirkt beunruhigend authentisch.“

SPIEGEL 48/2002

„Der Film "ghettokids" von Gabriela Sperl (Drehbuch) und Christian Wagner (Regie) verabreicht nun alles andere als Süßstoff, eher eine Art Klarsichtmittel, das einen Blick auf die Zustände ermöglicht... Der Film ist krass genug: Gabriela Sperl und Christian Wagner haben den Mut, auf ein eher unwahrscheinliches Happy End zu verzichten.“

STUTTGARTER ZEITUNG 27/11/2002

„Ein beklemmend authentisches Sozialdrama, das hinter die Fassade blickt.“

ZITTY-Berlin, 21/2002

„ Christian Wagner ("WALLERS LETZTER GANG") hat das mit großer sozialer Genauigkeit, mit Gespür für Situations-Realismus und die bedrückende Atmosphäre im Immigrantenumilieu inszeniert. Ohne jeden Betroffenheitsschweiß. Ein lakonisches Brüderdrama.“

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG, 28/11/2002

„Regisseur Christian Wagner bekam die jungen Laiendarsteller, die neben Barbara Rudnik und Günther Maria Halmer agierten, hervorragend in den Griff. Und so entstand ein schonungsloser, wahrhaftiger Film. Verstörend in der Aussichtslosigkeit, letztlich aber menschlich sehr anrührend.“

HAMBURGER ABENDBLATT, 28/11/2002

„Neuartig ist aber die Form, in der es Christian Wagner inszeniert. Er holt die Schauspieler von der Straße. Die Jugendlichen schaffen Erstaunliches: sie loten Gefühle zwischen Hoffnung und Verzweiflung aus, ohne ihre Authentizität jemals zu verlieren.“

WESTDEUTSCHE ZEITUNG, 29/11/2002

„Eine zeitgemäße, mutige Fernsehproduktion.“
FREIE PRESSE, 29/11/2002

„Regisseur Christian Wagner gelingt es, das Leben dieser Kinder inmitten von Drogen, Kriminalität und Prostitution zu erklären, ohne es mit klebrig-kitschigen Sozialpathos zu entschuldigen. Statt Schwarzweissmalerei zeigt die fast dokumentarische Kamera die grauen Zwischentöne der Realität, unsentimental, authentisch, aber niemals voyeuristisch.“
MÜNCHNER MERKUR,

„Christian Wagner gelang eine atmosphärisch äußerst dichte Milieuschilderung, bedrückend nah an der Realität, frei von Klischees, maßgeblich getragen vom Spiel der Laiendarsteller aus dem Münchener `Hasenbergl`. Preisträger für herausragende Leistungen in Funk und Fernsehen sind die jugendlichen Darsteller Toni Osmani, Ioannis Tsiallas und Alexander Adler; ihre Förderlehrerin Susanne Korbmacher. Den **GOLDENEN GONG** erhielten weiterhin Christian Wagner für seine engagierte Regiearbeit sowie Drehbuchautorin Gabriela Sperl.“
GONG 51/2002

„Denn die Geschichte der Jungen aus dem Münchener Hasenberg-Viertel verstört und beeindruckt, weil sie mit Mitteln der Fiktion die allseits bekannten Fakten und Zahlen belebt, ihnen nicht nur Namen und Gesichter gibt, sondern in fast dokumentarischer Strenge einen verheerenden Kreislauf von Armut, Gewalt und Kriminalität aufzeigt. Die jugendlichen „Helden“ werden gespielt von Laien... Der Effekt ist enorm. Atemberaubend ihre Direktheit...“

Der Film fällt weit aus dem üblichen Betroffenheitsrahmen und ist frei von billiger Schuldzuweisung und Sozialkitsch. In dieser Inszenierung ist jede Szene enorm dicht und präzise gearbeitet. Viele sind wie Eruptionen, sind schockierend, haben unglaubliche Vitalität. Wagner konzentriert sich auf die Jungens ..., verknappt ihre Aktionen und Haltungen aufs Wesentliche und gibt ihnen damit die Chance, in der Reduzierung ein Höchstmaß an Wirkung zu erzielen.

"ghettokids" ist unter Christian Wagner im besten Sinne Teamarbeit. Kamera (Jürgen Jürges), Musik (Fabian Römer), Szenenbild und Kostüm (Su Pröbster / Nicole Schlier) und Schnitt (Patricia Rommel) arbeiten allein der Geschichte zu, mit hoher Professionalität, mit dramaturgischem Gespür, alle darauf bedacht, ihren „Helden“ mit den Mitteln der Kunst größtmögliche Authentizität zu geben.“

Renate Stinn, in: EPD MEDIEN 4.12.2002

„Christian Wagner ist es gelungen, die Kinder aus dem Dunkel ins Scheinwerferlicht zu holen, ohne dass dies aufgesetzt wirkt. Er hat sie vorsichtig geführt und gleichzeitig ihrer Kreativität vor der Kamera Raum gelassen.“

Regisseur und Drehbuchautorin haben auch der Versuchung widerstanden, das Elend romantisch zu verklären. "ghettokids" entlässt seine Zuschauer nicht mit einer tröstlichen Erfolgsgeschichte. Dennoch versinkt das Ende nicht ganz in Tristesse. Trotz allem bleibt Hoffnung.“

Monika Hermann-Schiel, in: FUNKKORRESPONDENZ 48/2002

Kritikerstimmen

zu "**WARCHILD**":

„...ist nicht nur inhaltlich und formal auf allen Ebenen gelungen, kann sich auch kommerzielle Chancen beim Publikum ausrechnen.“

Hans Peter Mayr, in: AUGSBURGER ALLGEMEINE 14.1/2006

"Es ist die willensstarke und doch berührende Darstellung von Labina Mitevska, die diese ergreifende Geschichte so fesselnd macht." **Variety**

"Die Bilder sind verstörend, schön und kalt zugleich. Die Story geht ans Herz. (...) Auch kleine Filme können großes Kino sein. Filme, die ohne viel Aufwand und großes Marketing auskommen und dennoch alles zu bieten haben, was großes Kino ausmacht: **Charismatische Darsteller, eine bewegende Geschichte und große Gefühle.** Stille Sehnsucht Warchild hat alle diese Qualitäten." **Kino Kino**

"...ein berührendes Melodram... Ausgezeichnet!"

Süddeutsche Zeitung

"Atmosphärisch dichte Bilder (...) und eine beeindruckende Schauspielerin Labina Mitevska." **STUTTGARTER ZEITUNG**

"(...) sie alle werden fern aller Klischees als eigenständige und eigenwillige Personen kenntlich. Dieser Film macht es sich, seinen Figuren und den Zuschauern nicht leicht. „Warchild“ ist einer dieser seltenen Filme, die tiefe Spuren im Gedächtnis hinterlassen." **MÄRKISCHE ALLGEMEINE**

"(...) berührt durch die schauspielerische Leistung von Labina Mitevska." **CINEMA**

"Wagners Werk besticht durch seine dokumentarische Nüchternheit. Sie ist poetisch verdichtet, sowohl durch die Verknappung des Drehbuches von EDIN HADZIMAHOVICH als auch durch die stimmungsvollen Bilder von THOMAS MAUCH." **TIP BERLIN**

"Mit großem psychologischem Feingefühl geht Wagner an seine Figuren heran und stellt die Motivation der Parteien gleichberechtigt gegenüber (...) ein berührender Film." (Wertung: 30 Grad) **ABENDZEITUNG**

"Beklemmend intensiv gespieltes Psychodrama" **FRANKFURTER RUNDSCHAU**

"Wagners exzellenter Kameramann Thomas Mauch übersetzt die starken Gefühle immer wieder in Bilder von Verlorenheit und Kälte. Momente tiefer Menschlichkeit blitzen in dem Film auf." (Wertung 3 von 3 Kreuzen) **AUGSBURGER ZEITUNG**

"... sein bisher poetischster Film, durchdrungen von einer Klarheit und Härte, die Sanftheit und Melancholie mit sich bringt. "

NEUE PRESSE FRANKFURT

Bayerischer Filmpreis 2005 **Spezialpreis der Jury** für den Film "**WARCHILD**"

Begründung der Jury: „Christian Wagner ist als Drehbuchautor, Regisseur und Produzent ein Filmemacher im besten Sinne. Mit "WARCHILD", einem Teil seiner "BALKAN BLUES TRILOGY", greift er das Schicksal eines im Bosnienkrieg von seinen Eltern getrennten Kindes auf, das ohne deren Wissen in Deutschland zur Adoption frei gegeben wurde. Mit großem Einfühlungs-vermögen erzählt und inszeniert Christian Wagner diese zu Herzen gehende Parabel einer Mutter, die ihre verlorene Tochter nach über 10 Jahren wieder findet und gleichzeitig erkennen muss, dass sie ein zweites Mal Abschied nehmen muss. Dieser Film ist ein wichtiger Beitrag zu einem Stück europäischer Gegenwartsgeschichte, die uns zeitlich so nah und doch immer noch sehr fremd ist.“

7. STAB UND PRODUKTION

Mit:

Elisabeth Baronin von Maltzan
Anita Motzkus
Vera Gräfin von Lehndorff
Justin von Kessel

Buch

Christian Wagner

Sprecher

Stefan Wilkening
Sophie von Kessel

Kamera

Thomas Mauch

Kameraassistentz

Anna Crotti

Schnitt

Gisela Castronari-Jaensch

Archivrecherche

Franz Ferdinand Fleischmann

Ton

Klaus Peter Schmidt
Horst Zinsmeister
Michael Junge
Marc Parisotto

Mischung

Michael Stecher

Produktionsleitung

Chris Evert

Produzenten

Gabriela Sperl
Uwe Schott

2/4

Redaktion BR

Hubert von Spreti

Redaktion SWR

Peter Latzel

Regie

Christian Wagner

Dank an:

Beate Abraham
Justin von Kessel

Filmausschnitte aus:

More Film - „Veruschka (m) ein inszenierter Körper“
teamWorx - „Die Flucht“

Archivmaterial Dank:

Polarfilm und Medien GmbH; Chronos Media GmbH; National Archives, Washington;
Deutsche Wochenschau GmbH; Progress-Film Verleih GmbH
Gedenkstätte Deutscher Widerstand; Goldammer Verlag; Heimatkreisgemeinschaft
Gerdauen; Udo Nistripke – Heimatkreisgemeinschaft Militsch; Graf von Zech-Burkersroda,
Münster; Philip Remy, München

Musik:

LE SACRIFICE
François Couturier
Nostalghia - Song for Tarkovsky
Recorded December 2005 ECM 1979

TOLIU (FOR ANATOLI SOLOVITSYNE)

François Couturier
Nostalghia - Song for Tarkovsky
Recorded December 2005 ECM 1979

L'ÉTERNEL RETOUR (FOR ERLAND JOSEPHSON)

François Couturier
Nostalghia - Song for Tarkovsky
Recorded December 2005 ECM 1979

**Eine Produktion der
sperl + schott film GmbH
in Cooperation mit Eos-Entertainment
gefördert durch FilmFernsehFonds Bayern
im Auftrag des
BR/SWR © Bayerischer Rundfunk 2007**

**Sperl & Schott Filmproduktion.....
Rambergerstr. 5
80799 München 089-3306610**